

Predigt am 7. Oktober 2018 (19. nach Trinitatis)

in der Kaufmannskirche

aus der Reihe der Taufsteinpredigten

Predigttext: Der Prophet Joel

Predigerin: Dr. Anne Rademacher, Leiterin des Seelsorgeamtes des Bistums Erfurt

Der Prophet Joel, am Taufstein hier abgebildet, ist nicht eben der bekannteste der Propheten. Einen der Texte von ihm, der vielleicht ein wenig bekannt ist, haben wir als Lesung gehört – die Geistausgießung. Einen anderen kennt man vielleicht: Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehrt euch. Beides sind Texte, bei denen ich denke: wenn es doch nur so wäre. Wenn wir in unseren Kirchen doch dies beides versammelt hätten – ein umkehrbereites Herz und viel Heiligen Geist!

Aber zunächst zurück zu Joel. Er wird allgemein in das frühe 4. vorchristliche Jahrhundert eingeordnet. Wir kennen den Namen seines Vaters – Petuel – das hilft aber nicht viel. Die Themen, die er anspricht drehen sich oft um den Tempel und zitieren immer wieder einmal die älteren Propheten, deshalb liegt nahe, dass er in Jerusalem zu Hause war und dass er ein Schriftgelehrter im besten Sinn war, einer, der die Schrift kannte. Das passt zu seinem Bild am Taufstein: Er ist als Lesender dargestellt. Ich denke, dass das Buch in seiner Hand die Heilige Schrift ist, die Worte seiner Vorgänger, die er liest und auf die er sich bezieht und sie neu auslegt.

Mit 4 Kapiteln ist das Buch Joel sehr überschaubar und wir können einen Überblick wagen:

Es beginnt mit einer düsteren Vision: eine Katastrophe aus Heuschrecken und Dürre, die so schlimm ist, dass man sie über Generationen weitergeben soll: „Ist so etwas jemals geschehen in euren Tagen oder in den Tagen eurer Väter? Erzählt euren Kindern davon und eure Kinder sollen es ihren Kindern erzählen und deren Kinder dem folgenden Geschlecht.“ (1,2.3) Neben der Schilderung der Katastrophe wird zu Fasten und Gebet aufgerufen und das Ganze wird mit dem Tag des Herrn, also der Endzeit in Verbindung gebracht. Neben die schlimmen Erfahrungen in der Gegenwart tritt die Deutung als Endgericht Gottes. Das aber führt nicht zu Fatalismus. Sondern nun folgt als Gotteswort die Mahnung: „Auch jetzt noch – Spruch des HERRN: Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld und es reut ihn das Unheil. Wer weiß, vielleicht kehrt er um und es reut ihn und er lässt Segen zurück.“ (2,12-14) Und diese Hoffnung tritt ein, Gott hört auf das Rufen: „Da erwachte im HERRN die Leidenschaft für sein Land und er hatte Erbarmen mit seinem Volk.“ (2,18) und dann ändert sich die Zeitform von der Vergangenheit in die Zukunft und es kommt Joel 3 und die Ausgießung des Geistes. Anschließend dann das Gericht über die Völker und die endgültige Heilszeit für Jerusalem.

Also zusammengefasst das Schema: etwas Schlimmes passiert – es wird als Endzeit gedeutet – man bemüht sich um Umkehr – Gott gibt seinen Geist um dann selbst machtvoll ins Geschehen einzugreifen. Die ersten drei Punkte sind nicht nur für Glaubende recht geläufig. Nehmen wir die Dürre dieses Sommers: man deutet es als Folge des Klimawandels, der deutlich macht, dass die Menschheit unsere Welt zugrunde richtet und dann wird zu Umkehr, zu bewusstem Umgang mit der Schöpfung aufgerufen. Die letzten beiden Punkte sind in religiös geprägter Umgebung besonders: manchmal treten bis heute Propheten auf, die das Ende ankündigen und Gottes Gericht ins Gedächtnis rufen. Oft leider

sehr plakativ und nicht sehr glaubwürdig. Und doch müssen wir, meine ich, weiterdenken und übersetzen, was das heute für Taufe und somit für unseren Glauben und unser Leben als Christen bedeutet:

Ein Erstes: Die Geistsendung setzt Umkehr und Buße voraus. Für Joel ist der Geist der zweite Schritt. Zuerst ist Bekehrung nötig. Man kann fragen, wie das denn ohne den Geist gehen soll. Aber für Joel ist klar: nur wer einsieht, dass er aus eigener Kraft nicht weiterkommt. Dass er auf Gott angewiesen ist, kann den Geist empfangen. Als Getaufte müssen und dürfen wir damit leben, dass wir nichts allein können. Ich habe immer die Hoffnung, dass zu dieser Einsicht nicht Katastrophen nötig sind. Not lehrt beten – sagt man – erst Schwierigkeiten bringen uns zum Nachdenken: Das mag sein. Aber dürfen wir nicht als Getaufte darauf vertrauen, dass Gott uns zeigt, wo Umkehr nötig ist und das nicht erst, wenn wir am Abgrund stehen?

Ein Zweites: Umkehr ist immer möglich. Der kleine Satz: „Auch jetzt noch“, fasziniert mich. Ich glaube, dass dies durchaus wiederholend gemeint ist. Selbst in ganz ausweglosen Situationen ist es möglich, neu zu beginnen, umzukehren. Das macht mir unseren Gott sympathisch, weil ich so oft trotz besten Willens doch nicht besser werde. Dann neu anfangen zu können mit ehrlichem Herzen, auch wenn es vielleicht wieder nicht klappt. Auch das ist in unserer Taufe grundgelegt – neu Beginnen geht immer. (Das war in der alten Kirche nicht so: dort sollte mit der Taufe die Bekehrung abgeschlossen sein. Aber unsere Väter und Mütter im Glauben hatten eine tiefe Einsicht in Gottes Wege mit den Menschen. So merkten sie: Gott bietet immer neu Vergebung an. Deshalb liebe ich die Beichte.)

Und ein Drittes, was uns Joel lehrt: Der Geist ist demokratisch. Joel stand auf dem Fundament der Traditionen, er selbst ist kein einsamer Prophet. Seine Geistvision umfasst das ganze Volk. Nicht der eine endzeitliche Prophet, der weiß, was Gott will und wie es geht, ist entscheidend, sondern eine Vielzahl von Propheten. Mit der Taufe haben wir diese prophetische Kraft in uns angelegt. Es geht um jeden einzelnen, aber als Gemeinschaft. Diese ist nicht zum Kuschneln da, sondern um prophetische Zeichen zu setzen – im Lebensstil, in Worten, in Taten. Da hilft es nicht, wenn einzelne Propheten anderen erklären, was sie zu tun haben. Vielmehr sollten die Christen sich zusammentun und gemeinsam Zeugnis geben – über Konfessionsgrenzen hinaus. Umkehr beginnt dann bei jedem selbst.

Joel – ein kleiner Prophet mit großer Botschaft. Von ihm lernen wir mit Rückschlägen, Katastrophen im Glauben umzugehen. Im Bemühen um Umkehr und ein Gott zugewandtes Herz. Im Hören auf Gott und als Gemeinschaft von Propheten auftreten. Und bei all dem im Wissen, dass das Eigentliche von Gott kommt. Er wird eine neue Zeit heraufführen – aber bis dahin ist unsere Aktivität an seiner Seite gefragt.

Anne Rademacher